

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 120 (1994)  
**Heft:** 39

**Artikel:** Nach wem werden welche Strassen benannt? : gibt es nun schon bald ein Kopp-Denkmal?  
**Autor:** Hamburger, Martin  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-610602>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Nach wem werden  
welche Strassen benannt?

# GIBT ES NUN SCHON BALD EIN KOPP-DENKMAL?

«Heilig achten wir die Geister,  
aber Namen sind uns Dunst.»

LUDWIG UHLAND

Es ist ein Kreuz mit den Strassen-  
namen! Dann zumindest, wenn der  
Name der Strasse eine Person oder  
ein Geschehnis ehren soll. Die  
Beethovenstrasse ehrt, wo immer  
es eine Beethovenstrasse gibt, den  
Tonkünstler Ludwig van Beethoven  
– ein Musterbeispiel einer unpro-  
blematischen Ehrung.

Ein Beispiel einer problemati-  
schen ist der neu geschaffene Paul-  
Grüninger-Weg in St. Gallen, be-  
nannt nach dem ehemaligen Kom-  
mandanten der St. Galler Kantons-  
polizei, nachdem man diesen ein  
Leben lang schikaniert und straf-  
rechtlich verfolgt hatte, weil er in  
den 30er Jahren jüdische Flücht-  
linge illegal in die Schweiz ein-  
reisen liess. Einundzwanzig Jahre  
nach seinem Tod also wird die-  
ser Mann rehabilitiert. Übertroffen  
wird diese Verspätung nur noch  
vom Vatikan, der für die Rehabi-  
literation von Galileo Galilei über  
300 Jahre brauchte. Grüninger  
bekommt zwar nur einen Weg  
nördlich des Güterbahnhofs, aber  
immerhin. Und immerhin bleibt  
die Verhältnismässigkeit bewahrt:  
St.Gallens General-Guisan-Strasse  
ist zwei Kilometer lang.

Lang und breit wird in Zürich  
ein Mann namens Alfred Escher ge-  
ehrt, und dies mit Recht. Ohne ihn  
gäbe es durch den Gotthard keine  
Bahn und in Zürich keine blühende  
Wirtschaft. Erstaunlich (oder eben  
nicht) ist dagegen, dass es in  
Zürich keine als Strasse erkenn-  
bare Gottfried-Keller-Strasse gibt.

Das, was sich Gottfried-Keller-  
Strasse nennt, ist im unteren Teil  
ein Parkplatz und im oberen ein  
besserer Bahnsteig (Forchbahn),  
insgesamt von kaum 200 Metern  
Länge. Andernorts sind die Gott-  
fried-Keller-Strassen um einiges  
stattlicher und grosszügiger als in  
Göpfis Heimatstadt. So auch in  
Halle an der Saale (ehemalige  
DDR) – allerdings etwas ausser-  
halb der Stadt gelegen und un-  
mittelbar neben einem Gefängnis.  
Aber dennoch!

Seit der Wiedervereinigung hat  
es in Halle Probleme mit Strassen-  
namen gegeben. Was früher geehrt  
wurde, ist heute verpönt. So heisst  
die Leninallee nun wieder unver-  
fänglich Magdeburger Strasse, und  
dem grossen Marx-Engels-Platz im  
Stadtzentrum sagt man wieder «Am  
Steintor». Als ob nichts gewesen  
wäre.

Wieder in den ursprünglichen  
Namen umbenannt wurde auch der  
grösste Platz in Leipzig. Was jahre-  
lang Karl-Marx-Platz geheissen hat,  
nennt sich neu-alt Augustusplatz.  
Die Karl-Marx-Universität hinge-  
gen tut sich schwer damit, ihren  
Namen der Umbenennungshysterie  
zu opfern. Karl Marx war ja  
schliesslich – ob einem das nun  
passt oder nicht – ein bedeutender  
Philosoph des 19. Jahrhunderts  
und hat alleweil noch mehr zu bie-  
ten als der absolutistisch ange-  
hauchte Sachsenkönig August der  
Starke.

Während in Berlin auch der  
Marx-Engels-Platz noch existiert  
(nur die dazugehörige S-Bahn-  
Station ist in «Hackescher Markt»  
umbenannt worden), kommt im

Zentrum von Halle Marx-Engels  
nicht mehr vor. Einen kleinen  
Marx-Engels-Platz weitab im Grü-  
nen hat man freundlicherweise ge-  
lassen. In Leipzig hingegen gibt es  
Marx-Engels nicht einmal mehr am  
Rande der Stadt. Strassenamen zu  
nennen ist heikel, würde Cicero  
sagen.

Die Säuberung gut überstanden  
hat überall der Sozialist Karl Lieb-  
knecht (1919 in Berlin ermordet).  
Ernst Thälmann aber (ebenfalls er-  
mordet, aber als Kommunist) wird  
in Berlin vollständig ausradiert.  
In Halle lässt man ihm in einem  
nahegelegenen Dorf noch einen  
kleinen, dafür schönen Platz. Es  
scheint eine ausgeklügelte Sache  
zu sein, ist aber vielleicht auch  
ziemlich beliebig.

In auffälliger Weise gnadenlos  
ist man mit Lenin umgegangen. In  
keiner der Städte existiert dieser  
Name noch. Weder im Zentrum  
noch im Aussenquartier; weder als  
Strasse, Weg oder Platz. Lenin in  
Deutschland ist out. Was eigent-  
lich logisch ist. Er hat ja auch in  
Deutschland nie etwas verloren ge-  
habt. Die Schweiz hat da weit mehr  
mit diesem Revolutionär zu tun,  
und wir wären es Wladimir Iljitsch  
schuldig – und es wäre beschei-  
den genug –, die Spiegelgasse in  
Zürich in Leningässchen umzutaufen.  
Georg Büchner, der ebenfalls  
dort wohnte, würde bestimmt  
nichts dagegen haben. Im Gegen-  
zug könnte dem Zürcher Parade-  
platz sein einstiger Name «Säu-  
märt» zurückgegeben werden. Im  
Mittelalter wurde dort ja tatsäch-  
lich der Saumarkt abgehalten –  
und wird es in den umliegenden

Palästen noch heute. Ja, auch so  
monströse Strassenamen wie  
«Strasse der sozialistischen Ju-  
gend» gibt es nicht mehr im wie-  
dervereinigten Deutschland. Sie  
passen auch nicht mehr. Besser  
wäre zum Beispiel: «Strasse der  
kriminellen Kinder» oder «Strasse  
der rechtsradikalen Übergriffe».  
Nächster Halt: Skinhead-Platz!

Der CDU/CSU wäre dies jeden-  
falls noch immer lieber als irgend  
etwas Sozialistisches. Dennoch  
werden sie sich vor solchen Eh-  
rungen hüten. Ebenso werden sie  
sich aber hüten, mit einem Stras-  
sennamen der Opfer von neuen  
Rechtsradikalen zu gedenken, der  
unbekannten Türkinnen und Tür-  
ken etwa. Merkwürdigerweise ha-  
ben die gleichen bundesrepubli-  
kanischen Leute, als es politische  
Opfer auf ihrer Seite gab, nicht  
lange gewartet, diese per Strassen-  
namen zu verehren. Die Hans-  
Martin-Schleyer-Brücke in Esslin-  
gen am Neckar existierte bereits  
ein Jahr nach Schleyers Ermordung  
durch die RAF. Gleich schnell ging's  
mit dem Jürgen-Ponto-Platz in  
Frankfurt am Main. Aber wie uns  
die Geschichte gelehrt hat, kann  
praktisch von einem Tag auf den  
andern aus einem Opfer ein Täter  
werden und umgekehrt. Ärgern wir  
uns also nicht zu früh. Mit etwas Ge-  
duld werden wir die Ulrike-Mein-  
hof-Strasse in deutschen Gross-  
städten (selbstverständlich zentral  
gelegen) noch erleben. Dann wird  
vielleicht auch die nahe beim  
Bundeshaus gelegene Kirchenfeld-  
brücke in Bern «Elisabeth-Kopp-  
Überführung» heissen.

MARTIN HAMBURGER